



*Grete Jacobsen, die „Julia“ des Wallner-Theaters,
eine junge Schauspielerin von großer dramatischer Gestaltungskraft*

nicht. Aber ich will von einem Allgemeineren sprechen, das hier das Spezielle ist.

Es gibt Erfahrungen, die jeder Mensch mehr oder minder machen muß, um eben ein Mensch zu sein. Gewissermaßen funktionelle Erfahrungen des biologischen Lebens. Dazu gehört der Komplex Liebe. Die Achtzehnjährige, die zum Theater geht und — was sonst? — am Gretchen

oder am Kätchen herumstudiert, ahnt, fühlt, denkt es oft, daß ihr für das volle Erfassen der Rolle etwas fehlt, von dem sie weiß, daß es ja einmal in ihr Leben eintreten wird, eintreten muß, wenn's Leben sein soll. Davon reden gehört zu haben, genügt hier gar nicht. Aber was tun? Man hat es oft beobachtet, daß die größten Luder die reinsten Madonnen spielen und umgekehrt. Nun, diese Angelegenheit sieht für den Laien kritischer und schwieriger aus als sie ist. Wer ohne spezifische Begabung als junges Mädchen zum Theater geht, wird hier, in dieser Erfahrung, Schwierigkeiten sehen. Aber wer berufen ist, nicht.

Man muß ja nicht vergessen, daß die künstlerische Begabung vom Standpunkte eines beruflich bestimmten, bürgerlich geordneten Lebens eine Entartung ist, und die braven Eltern ja irgendwie schon recht haben, die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, nicht allerdings darüber, daß ihr liebes Kind zum Theater geht und da verdorben wird, sondern daß sie so geartet ist, daß sie zum Theater geht. Die